

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 12

Rubrik: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterrichtskurse 1970/1971

Wir möchten unsere verehrten Mitglieder des VET, SVF und VST, Abonnenten und Kursinteressenten auf folgende Kurse aufmerksam machen:

Kurs über das Webeblatt

Kursleitung: Herr P. Suter und Herr R. Hedinger, Thalwil
 Kursort: Suter-Bickel AG, Webeblattfabrikation, 8800 Thalwil (Nähe Bahnhof)
 Kurstag: Samstag, den 9. Januar 1971, 09.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr
 Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 20.–, Nichtmitglieder Fr. 30.–
 Anmeldeschluss: 23. Dezember 1970

Einführung in die Datenverarbeitung

Kursleitung: Herr N. Lauterburg u. Herr R. Nauer, Zürich Textileam IBM Schweiz, Geschäftsstelle Zürich
 Kursort: Kasino Zürichhorn, Bellerivestrasse 170, 8008 Zürich
 Kurstage: 1. Kurstag: Freitag, den 22. Januar 1971
 2. Kurstag: Samstag, den 30. Januar 1971
 3. Kurstag: Freitag, den 5. Februar 1971
 Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 60.–, Nichtmitglieder Fr. 100.–
 Anmeldeschluss: 28. Dezember 1970

Näheres über das gesamte Kursprogramm 1970/1971 kann der September-Nummer der Mitteilungen über Textilindustrie entnommen werden. Die Anmeldungen sind an den Präsidenten der Unterrichtskommission, A. Bollmann, Sperleweg 23, 8052 Zürich, zu richten. Die Anmeldungen sollen enthalten:

Name, Vorname, Jahrgang, Adresse, Beruf, Arbeitgeber und ob Mitglied des VET, SVF oder VST. Anmeldekarten können beim Präsidenten bezogen werden, jedoch sind Anmeldungen auch ohne Karten möglich, wenn die oben genannten Angaben enthalten sind. Bitte beachten Sie unbedingt den Anmeldeschluss der einzelnen Kurse.

Die Unterrichtskommission



Vereinigung
Schweizerischer Textilfachleute
und Absolventen
der Textilfachschule Wattwil

Fachkurs über Wirkerei und Strickerei

durchgeführt am 10., 17. und 24. Oktober 1970
an der Textilfachschule Wattwil

Kursleiter und Referent: Fritz Benz, Fachlehrer für Wirkerei- und Strickereikunde an der Textilfachschule Wattwil.

Unsere Mitglieder wurden durch ein sorgfältig abgewogenes Kursprogramm auf ein aktuelles Thema aufmerksam gemacht, nämlich auf die Begegnung des Webers mit einem sehr starken Wettbewerbspartner, dem Wirkerei und Strickerei.

Die Initiatoren haben sicherlich nicht ahnen können, wie weit die nicht fachkundigen Kreise unserer Vereinigung für dieses Thema interessiert waren. 120 Teilnehmer aus verschiedenen Sparten der Textilindustrie (natürlich ausgenommen die Wirkerei und Strickerei) opferten drei Samstage und hörten den sehr aufschlussreichen Ausführungen von Herrn Benz bis in die letzten Sekunden gespannt zu.

Es war keine einfache Aufgabe für Herrn Benz einen so textilmässig anspruchsvollen Hörerkreis für ganz elementare Dinge einer anderen textilen Fertigungstechnik zu begeistern. Man muss direkt zum Anfang sagen, dass Herrn Benz diese schwierige Aufgabe glänzend gelungen ist. Humorvolle Vergleiche und der so tröstende Hinweis für den Weber, dass der Wirkerei und Strickerei seinen Beruf nicht ausschliesslich als «die Masche» bezeichnen kann, sondern auch Fallmaschen kennt, halfen die trockene Materie über die maschenbildenden Elementen immer wieder aufzulockern.

Der erste Kurstag brachte dem Nichtfachmann anhand von Vortrag, Diapositiven und Anschauungsmaterial den Hergang der Maschenbildung nahe. Es war für die Teilnehmer schnell klar geworden, wo eigentlich der Unterschied zwischen gestrickter und gewirkter Ware liegt, obwohl man ihn beim Betrachten der Ware selber nicht erkennt. Die Maschenbildungswerze wie Nadeln, Pressen und Platinen mit allen Abarten (Doppelzungennadeln) sollten den Hörer auf die entscheidenden Elemente der Warenherstellung hinweisen, damit er bei der am gleichen Kurstag durchgeführten Demonstration an laufenden Maschinen den einzelnen Abläufen beim Stricken oder Wirkern besser folgen konnte.

Begriffe wie RR (rechts-rechts)-Strickmaschinen oder LL-Maschinen, sowie natürlich dann auch RL-Systeme sind gegenständlich geworden. Auch die Unterschiede nach der

Fadenvorlage wie Einfadenmaschine und Kettenmaschine versuchte der Referent soweit zu erklären, dass die Systeme in bezug auf die Warenentwicklung verständlich wurden.

Eine Broschüre über «Einteilung maschenbildender Maschinen» stand interessierten Teilnehmern zusätzlich zur Verfügung. Die Broschüre vermittelt eine sehr anschauliche Uebersicht der vorhandenen Systeme auf dem Gebiet der Wirk- und Strickmaschinen in allen gebräuchlichen Ausführungen und deren übliche Bezeichnungen im deutschen Sprachgebiet.

Die Demonstration an laufenden Maschinen, vorgeführt und ausgezeichnet erläutert durch die Studenten des Wirkerei- und Strickereitechnikerkurses an der Textilfachschule Wattwil, wurde für manchen zur wahren Offenbarung der vorher sehr kondensiert und schnell vorgetragenen Maschinentechnologie. Schade, dass die wirklich repräsentativen Maschinen in den jetzigen Praxisräumen sehr beengt stehen müssen. In einem halben Jahr, wenn der Neubau in Wattwil bezogen sein wird, sollte eine Demonstration vor 120 Teilnehmern weniger problematisch sein.

Den Studenten gebührt an dieser Stelle nochmals Dank, dass sie ungeachtet der Schwierigkeiten durch den grossen Platzmangel, ihre Aufgabe vorbildlich gemeistert haben.

Der zweite Kurstag widmete sich zur Hauptsache den theoretischen Grundlagen der Warenherstellung. Ein Thema, welches den Webereidessinateur besonders angesprochen hatte. Dessinberechnungen nach Maschenreihen und Maschenstäbchen, Gewebedichte und Bindungstechniken. Hierbei war es möglich qualitative Vergleiche zu den Webwaren anzustellen, was die Weber ganz besonders interessierte.

Am letzten Kurstag wurde dann praktisch Warenkunde getrieben. Eine Auswahl von Mustern jeglicher Maschenbildungstechnik für alle nur denkbaren Verwendungszwecke erlaubte dem Weber das breit gestreute Einsatzgebiet für Maschenware überschaubar zu machen. Die Erläuterungen, Bindungsskizzen zu den einzelnen Mustern und Material wie Maschinenangaben schulten ganz besonders die Urteilsfähigkeit über Verwendbarkeit und Qualität.

Es ist dem Referenten besonders anzurechnen, dass er auch die Gebiete der Maschenbildungstechnik brachte, welche sogenannt «gewebeähnliche» Waren erzeugen. Zum Beispiel: Kettenwirkmaschinen mit frontalem Schusseintrag, welche sehr querstabile Waren bilden und eine enorme Leistung im Vergleich mit einer Webmaschine aufweisen. Oder die CO-WE-NIT-Technik auf Raschelmaschinen, wo man echte Gewebebindungen erreichen kann und die Ware sowohl längs als auch querstabil ist. Zuletzt kam noch die Nähwirktechnik zum Zuge: Malimo, Maliwatt und Malipol. Diese Herstellungstechniken textiler Flächengebilde für Massenartikel nehmen für gewisse Standartwarten immer mehr an Bedeutung zu und es tut Not für jeglichen Textilmann in diesem breiten Instrumentarium der Herstellungstechnik textiler Flächengebilde Bescheid zu wissen.

Am Donnerstag, den 29. Oktober, fand für Interessierte eine Besichtigung der Firma W. Achtnich & Co. AG in Winterthur statt. Es war ein würdiger Abschluss dieses Kurses nach einer so aufschlussreichen Einführung in die Materie des Wirkens und Strickens sich auch von der Dynamik einer Produktionsstätte dieser Betriebssparte einfangen zu lassen.

Zu Besuch bei der Firma SAWACO

Als Krönung des Kurses über Wirkerei und Strickerei, welcher von Fachlehrer F. Benz im Auftrag des VST geleitet wurde, lud die Firma Achtnich zu einer Besichtigung ihres modernen Betriebes ein. Herr Achtnich schilderte in seinem Einführungswort den Lebenslauf der Firma. Die heute von der dritten Generation geführte Firma wurde 1886 gegründet und hatte damals gestrickte Strümpfe und Unterwäsche im Programm. Das Wachstum der Firma führte 1910 zur Gründung einer Tochterfirma in Belfort (F). Während bis zum Jahre 1930 die Produkte vorwiegend im Ausland abgesetzt worden sind, wurde nun auch der Schweizer Markt intensiv bearbeitet. Das bereits damals fortschrittliche und wirtschaftliche Denken geht aus der Sortimentskonzentration hervor, indem auf die in den dreissiger Jahren aufgenommene Herstellung von Oberbekleidung für Damen und Herren im Jahre 1961 zugunsten der Unterwäsche verzichtet wurde. Die Firma SAWACO ist nicht nur ein Konfektionsbetrieb, sondern stellt die benötigten Maschenware auf modernen Flach- und Rundstrickmaschinen selbst her. Das stetige Wachstum führte die Geschäftsleitung dazu, die zu klein gewordenen Fabrikationsräume an der Gertrudstrasse zu verlassen und in einen weitsichtig geplanten Neubau an der Industriestrasse in Winterthur umzuziehen. Der Neubau ist so konzipiert, dass er bei Bedarf um 50 % vergrössert werden kann. Die Hilfsbetriebe (Heizung, Werkstatt, Stromversorgung usw.) sind so plaziert, dass sie bei einer Erweiterung des Betriebes nicht als ablaufhemmende Elemente auftreten, sondern bei einer Vergrösserung am richtigen Ort stehen und einer Mehrbelastung standhalten. Die Einteilung und Ausstattung des Gebäudes zeugt von der wirtschaftlichen und rationellen Planung der Geschäftsleitung. Sie liess sich dabei von folgender Zielsetzung leiten: kostensparende Produktion; angenehme und arbeitsfreudige Arbeitsräume; kein Pomp, aber zweckmässig; optimale Bauausnutzung; klare Konzeption für Betriebserweiterung.

Wer den neuen Betrieb der Firma SAWACO besucht, stellt fest, dass die Geschäftsleitung ihre Ziele erreicht hat. Auch der Arbeitsfluss ist gut durchdacht und schaltet jeden Leer-



Gesamtansicht der Fabrik aus Richtung Nord-West



Jugendlich attraktive SAWACO-Nachtwäsche, bestehend aus einem Palazzo-Pyjama mit Gürtel und einem kurzen Negligé (sog. «Chasuble».) – Das Material für dieses zweiteilige Set ist eine moderne, geometrisch gezeichnete Nylon-Spitze, die mit passendem Zacken-Spitzchen gesäumt wurde.

lauf aus. Klimaanlagen, Beleuchtung und Ausstattung der Arbeitsräume, das freundliche und grosszügige Personal-restaurant fördern den Arbeitswillen des Personals.

Dass aus einem Betrieb mit derart guten Voraussetzungen auch gute Produkte resultieren, muss nicht besonders erwähnt werden. Den Eindruck, den ein Besucher bei einem Rundgang gewinnt, ist in wenigen, aber markanten Worten ausgedrückt: einfach, rationell, geplant. jbe

Russland

Ein Reisebericht

Rund sechstausend Schweizer besuchen jährlich die Sowjetunion. Fast alle fliegen entweder nach Moskau oder nach Leningrad und besichtigen diese beiden Städte. Wer Russland diesen Herbst mit dem eigenen Wagen durchquert hat, wie der Schreibende, kann mit Sicherheit sagen, dass man von einer solchen Touristen-Flugreise mit einem falschen Eindruck zurückkommt. Die Sowjetunion zeigt ihr wahres Gesicht auf dem Lande, in den Provinzstädten und Industrieagglomerationen.

Wenn man von Oesterreich aus durch die Tschechoslowakei und durch Polen nach Russland fährt, hat man zunächst beim Grenzübergang in die CSSR den – falschen – Eindruck, man befände sich bereits hinter dem Eisernen Vorhang. Dieser befindet sich aber im Grunde genommen erst an der russischen Grenze, welche gegenüber den sozialistischen Bruderstaaten ausserordentlich scharf bewacht ist. Ostblockreisende werden sogar schärfer untersucht und grösseren Schikanen unterworfen als westeuropäische Reisende.

Die Tschechoslowakei und Polen haben in vielem, vor allem auch in der Bekleidung, Hotels und sogar Autos einen westlichen Anstrich. Man kann sich in diesen beiden Ländern auch mit dem Auto relativ frei bewegen. Man ist nicht wie in Russland an eine vorgeschriebene Route gebunden und die Ueberwachung erfolgt – sofern sie überhaupt vorgenommen wird – ziemlich diskret. So wurden wie in der Tschechoslowakei einige Stunden lang von einer weiss angestrichenen Ambulanz begleitet. Ueberall findet man noch Spuren der traditionellen Verbundenheit dieser Ostblockländer mit dem Westen. Russland hingegen ist eine ganz andere Welt. Der Unterschied zwischen den Ostblockländern und Russland schien uns grösser als zwischen Westeuropa und den Ostblockländern.

Grenzübergang nach der Sowjetunion

Der Grenzübergang Mostiska, den wir bei der Einreise nach Russland benützten, befindet sich weit ausserhalb jeder menschlichen Siedlung und besteht aus einem riesigen Gebäude und den dazugehörenden Kontrollanlagen. Er ist mit Zollbeamten, Grenzpolizei und Militär reichlich versehen, obwohl im Tag nur wenige Autos die Grenze passieren. Nach einer ersten Kontrolle vor der Auffahrt zum Grenzgebäude mussten die Wagen sofort auf eine Grube fahren, wo sie von unten einer eingehenden Kontrolle unterzogen wurden, während oben sofort alles durchsucht wurde. Ohne die Hilfe eines Intourist-Führers, der sich sofort vorstellte und uns dann bis ans Ende der Reise begleitete, wäre es wohl kaum möglich gewesen, alle die verschiedenen Formulare korrekt auszufüllen. In erster Linie mussten Devisen, Schmuck und Auto deklariert werden. Je mehr Schmuck ein Paar hatte, je teurer das Auto war und je mehr Devisen man auf sich trug, desto höflicher wurde man behandelt. Die Sowjetbeamten sind sehr klassenbewusst und ein möglichst «kapitalistisches» und protziges Auftreten mit einem möglichst eindrucksvollen Wagen ist das beste Mittel, um gut behandelt zu werden.